

Kreisblatt

für den Kreis Malmedy.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ — mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntags-Zeitung“ — erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal, in der Expedition abgeholt 1 Mark, mit der Unterhaltungsbeilage „Eiseler Sonntags-Zeitung“ 1 Mark und 20 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mark und 25 Pfg., ausschließlich Bestellgeld.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Postboten und in der Expedition entgegengenommen.

Inserationsgebühren für die Ogepalene Garnond-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige, Reklamen 25 Pfennige die Zeile. Bei Wiederholung von Inseraten angemessener Rabatt.

Redaktionschluss Dienstags und Freitags Vormittags 9 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Doeppgen, St. Bith (Eifel).

Nr. 53.

St. Bith, Mittwoch den 5. Juli 1905.

40. Jahrgang.

Bestellungen auf das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy“ mit der illustrierten Eiseler Sonntags-Zeitung werden fortwährend bei den Postanstalten, Briefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung
Während des Monats Juni 1905 sind hier nachbenannten Personen Jagdscheine ausgefertigt worden.

- A. Jahresjagdscheine.**
von Frühbuch **Moz, Schloß Wallerode, vom 3. Juni ab, Naden Peter, Jagdhüter, Jagdhaus Kocherath, vom 21. Juni ab, B. Unentgeltliche Jagdscheine.**
Theisen Peter, Jagdhüter, Wallerode, vom 3. Juni ab, Schaefer, Kgl. Förster, Losheim, vom 21. Juni ab.
Malmedy, den 1. Juli 1905.
Der Landrat. Kaufmann.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- und Kreisämtern vom 28. Februar 1884 bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß der Kreisamtschef in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien hält. Während derselben dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.
Malmedy, den 30. Juni 1905.
Der Landrat. Kaufmann.

Bekanntmachung.
Der Übungsplatz Eßborn ist wegen Scharfschießens 2c. in der Zeit vom 5. Juli bis einschl. 8. Juli 1905, wie nachstehend angegeben, gesperrt.

- 1. Wegen Scharfschießens.**
Am 5. Juli, von 1—6 Uhr nachm. der ganze Platz einschl. Forst Höfen bis zur inneren Linie.
Am 6. Juli, von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. der ganze Platz einschl. Forst Höfen bis zur äußeren Linie.
Am 7. Juli, von 1—7 Uhr nachm. der ganze Platz einschl. Forst Höfen bis zur äußeren Linie.
Am 8. Juli, von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. der ganze Platz einschl. Forst Höfen bis zur inneren Linie.

2. Wegen Befähigung.
Am 5. und 7. Juli von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. der ganze Platz mit Ausnahme der öffentlichen Wege. Die Chaussee Eßborn-Kalterherberg und sämtliche öffentlichen Wege sind frei.
Malmedy, den 30. Juni 1905.
Der Landrat. Kaufmann.

Deutschlands Handelsverkehr mit Marokko.

Lehrreiches und im gegenwärtigen Augenblick doppelt willkommenes Material über den Handelsverkehr in den marokkanischen Häfen Tanger und Larache findet sich in dem kürzlich erschienenen Bericht des Komitee de l'Afrique française über die Entwicklung von Handel und Schifffahrt in diesem Küstenstrich während der Jahre 1902 und 1903. Danach hat Deutschland im Handel mit Marokko gute Fortschritte zu verzeichnen, während der englische Handel mit seinem Anteil an der Gesamteinfuhr dieses Bezirkes von 51 v. H. auf 47 v. H. zurückgegangen, der spanische Anteil mit 6 v. H. konstant geblieben ist. In der marokkanischen Ausfuhr ist der Anteil Deutschlands von 1 v. H. auf 2 v. H., also auf das Doppelte gestiegen. In der Einfuhr liegt der deutsche Anteil von 3 v. H. auf 4 v. H., also um 33 v. H. Der Schiffsverkehrsverkehr, 1146 Fahrzeuge mit 436 000 Tonnen im Jahre 1903, liegt noch vorwiegend in englischen und spanischen Händen. Die deutsche Schifffahrt ist durch vier Gesellschaften vertreten. Die deutsche marokkanische Verkehr beteiligt die Obenburger-Portugiesische Dampfschiffreederei, die Wermann-Gesellschaft, die Sloman-Linie und die Dschafira-Linie. Die Einrichtung einer fünften, gleichfalls von Hamburg ausgehenden Dampferlinie ist anscheinend im Werke. Den Verkehr mit Fiume und Triest besorgt die österreichische Adria-Gesellschaft. Für die Stellung Deutschlands im marokkanischen Schiffsverkehr ist zu beachten, daß Deutschland mit 59 000 Tonnen hinter England mit 160 000 Tonnen und Spanien mit 123 000 an dritter Stelle steht, während nur 49 000 Tonnen unter französischer Flagge führen. Im ganzen ist ein lebhafter Fortschritt des Verkehrs im Tanger- und Larache-Gebiet zu konstatieren. Der Außenhandel wertete nahezu 44 Millionen Franken gegen 29,4 Millionen Franken im Jahre 1902. Deutschland hat, wie der Bericht zeigt, an dieser Entwicklung in erfreulicher Weise Anteil gewonnen. Daß Deutschland berechtigt ist, für einen ausreichenden Schutz seiner wachsenden Interessen in Marokko einzutreten, ist damit durch ein französisches Zeugnis erhärtet.

Politische Nachrichten.

Inland.

Die Verlobung des Prinzen Eitel Friedrich, des zweiten Sohnes des deutschen Kaiserpaars, mit der Prinzessin Alexandra zu Schaumburg-Lippe soll laut dem Berl. Tagebl. unmittelbar bevorstehen.

Der Besuch des Königs Alfons von Spanien in Berlin und Wien soll wie der Madrider Bericht der Daily Mail erfährt, im September stattfinden. Der Kaiser habe den König Alfons eingeladen, den Herbstmanövern bei Hamburg beizuwohnen.

Die Degen- und Säbelscheiden werden nach einer kaiserlichen Kabinettsorder jetzt dunkel gefärbt.

Am Dienstag ist das preussische Herrenhaus wieder zusammengetreten. Es wurden einige Petitionen erledigt, von denen nur die der rheinisch-westfälischen Gefängnisgesellschaft in Düsseldorf um gesetzliche Regelung der Fürsorge-Einrichtungen für Wanderarme von Bedeutung ist. Im Sinne der Petenten beschloß das Haus, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Fürsorge für arbeitssuchende mittellose Wanderer mittels Errichtung von Wanderarbeitsstätten in Verbindung mit Arbeitsnachweisen geregelt wird, jedoch nur für diejenigen Provinzen, deren Vertretungen dies beschließen. In der Mittwochs-Sitzung wurde zunächst die Bergarbeiterschutz-Novelle unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses mit großer Mehrheit angenommen. Gegen die Vorlage sprachen außer dem Grafen Tiele-Winkler nur Oberbürgermeister Schmieding-Dortmund. Minister Möller bestrichwortete in längerer Rede noch einmal die Vorlage. Auch Herr von Bülow griff in die Debatte ein. Er führte aus, der Gesetzentwurf sei vom Abgeordnetenhause so gefaßt worden, daß die Staatsregierung noch damit einverstanden sein könne, eine weitere Abschwächung würde das Scheitern der Vorlage bedeuten. Ferner wurde eine Resolution v. Burgsdorf angenommen, in welcher die Regierung um gesetzliche Maßnahmen gegen den Kontraktbruch der Arbeiter und zum Schutze der Arbeitswilligen erlucht wird. Der Gesetzentwurf, betr. die Stilllegung der Zechen, wurde vom Minister Möller zurückgezogen, mit Rücksicht darauf, daß die Kommission die Bestimmung über den Zwangsbertrieb gestrichen hat. Der Gesetzentwurf, betreffend zeitweises Muttersverbot, wurde nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Eine Hamburger Zeitung meldete, daß zur Errichtung von Werftanlagen der Vulkan-Aktiengesellschaft von der Finanzdeputation ein großer Komplex auf Kohlenhof verpachtet worden sei. Im Anschluß daran sieht der „Vorwärts“ bereits das Gelingen einer neuen Flottenvorlage. Das charakterisiert er recht die Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie. Sollte sich der „Vorwärts“ nicht freuen, daß, falls die Errichtung neuer Werftanlagen wirklich geplant ist, den Arbeitern dadurch vermehrte Gelegenheit zu lohnender Arbeit gegeben ist? Die Arbeiterfreundlichkeit der Sozialdemokratie eitel Probe ist.

Durch die Beförderung des Admirals v. Köster zum Großadmiral besitzt die Flotte zum ersten Mal einen Offizier dieses Dienstgrades, der aus ihren Reihen hervorgegangen ist. Der Großadmiral steht im gleichen Range mit den Generalfeldmarschällen und Generalobersten der Armee. Bisher trug die Dienstgradabzeichen des Großadmirals — die gekrönten Säupter fremder Staaten ausgenommen — nur der Kaiser selbst, und zwar erst seit einigen Jahren und nachdem er zur Armeemutiform die Dienstgradabzeichen eines Generalfeldmarschalls angelegt hatte. Die Verdienste des Großadmirals v. Köster um die Flotte sind dauernd; er ist der geborene Führer der aktiven Schlachtflotte. Sowohl auf taktischem wie strategischem Gebiete hat er bisher Unerreichtes geleistet, daher ist sein Name auf alle Zeit mit dem Werdegang unserer Seestreitmacht unzertrennlich verknüpft.

Ausland.

Aus Fez berichtet zur Marokkofrage das Reutersche Bureau: Die Besprechungen in Paris zwischen Nowier und dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin haben Unlaß zu der Befürchtung gegeben, Deutschland könne Marokko seinen Interessen anderswo opfern. Dies veranlaßt den Grafen Tattenbach, seine Versicherung zu wiederholen, nämlich, daß Deutschland für die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Marokkos eintrete und nicht die Absicht habe, den Sultan im Stich zu lassen.

Ein amtliches Telegramm meldet neue schwere Kämpfe unserer Truppen in Deutsch-Südwestafrika. Die Hotentottenbanden Morengas und Morris, die von unseren Truppen auf englisches Gebiet getrieben waren, sind von dort aus wieder in deutsches Gebiet eingebrochen, und es kam zu schweren, leider auch für unsere Truppen verlustreichen Kämpfen.

Eine englische Stimme über Deutschlands wirtschaftliche Stellung in China. Die in ganz Ostasien sehr angesehene Zeitung „The Straits Times“ in Singapur bringt eine Auslassung über Deutschlands wirtschaftliche Stellung in China, die zwar allemal darum Beachtung verdient, weil darin der Umfang der deutschen Interessen in China vorurteilslos dargestellt wird, sondern auch deshalb, weil dieser Bericht Deutschlands Leistungen in China auf die Rührigkeit des deutschen Kaufmanns und nicht auf jene vermeintlichen deutschen Intrigen zurückführt, von denen die englische Heftpresse so reden nicht müde wird. Der Bericht lautet: In China betrug der deutsche Anteil am Importhandel im letzten Jahre mehr als 4 Millionen Mark und am Export 12 Millionen Mark. In den Kohlegruben von King-Sang sind 4 Millionen deutschen Geldes investiert. Sieben deutsche Dampfer befahren den Jantai; fünf davon laufen zwischen Shanghai und Hanan, einer zwischen Hanan und Swata. 10 Millionen deutschen Kapitals sind in chinesischen Baumwollmühlen, 2 Millionen in Seidenmühlen und Spinnereien, 7 Millionen in Getreidemühlen, 900 000 Mark in den Gaswerken von Schanghai, endlich mehr als 8 Millionen in drei Docksanlagen, einer Werftgesellschaft, einer Leichter-Kompagnie usw. angelegt. Der Norddeutsche Lloyd bedient mit 27 Dampfern den Küstenverkehr zwischen Shanghai und Tientsin, und alle zwei Wochen kommt ein direkter Dampfer aus Bremen. 1903 lachten im ganzen 328 Dampfer unter deutscher Flagge den Hafen von Shanghai auf. In Tientsin kontrolliert Deutschland 60 Prozent des Import- und 45 Prozent des Exporthandels; die Zahl dortiger deutscher Firmen ist seit den Boxer-Unruhen von 12 auf 29 gestiegen, und 19 Millionen deutschen Geldes sind dafelbst in Unternehmungen angelegt. Aus Tschifu und andern Küstenplätzen kommen ähnliche Berichte. Das deutsche Geschäft

wächst so schnell, wie das aller andern Länder zusammen; und was auch andere Länder nach dem Schlusse des gegenwärtigen Krieges tun mögen: die deutsche Politik wird aufrecht erhalten werden.

Aufruhr in Rußland.

In Odessa sind haarsträubende Meutereien auf russischen Kriegsschiffen vorgekommen. Als das Kriegsschiff „Anjas Potemkin“ und ein Torpedoboot im Hafen von Odessa ankamen, waren alle Offiziere auf See ermordet und die Leichen über Bord geworfen worden. Die Mannschaften drohten, die Stadt zu beschließen, falls sie zur Verantwortung gezogen werden sollten. Ein später von Odessa abgegangenes Telegramm meldet, daß alle Kaiser um den Hafen herum sowie viele Schiffe durch die Geschütze der beiden Schiffe in Brand geschossen wurden und in Flammen stehen. Das Militär an der Mündung des Dnieper hat sich dem Bereich der Geschütze des „Anjas Potemkin“ vorzubringen. Die Hafenanlagen sind teilweise niedergebrannt. Schließlich traf das Sebastopolgeschwader im Hafen von Odessa ein, und das Kriegsschiff „Anjas Potemkin“ ergab sich, ohne einen Schuß abzugeben. Auch im Hafen von Izbau meuterten die Matrosen des örtlichen Kommandos, sie erbrachen das Zeughaus, eigneten sich Gewehre an und schossen auf die Wohnungen der Marineoffiziere.

Die Meuterei auf dem Panzerschiff Fürst Potemkin ist nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, unterdrückt worden, sondern der Admiral Krieger, der mit seinem von Sebastopol nach Odessa beorderten Geschwader die Meuterei hätte unterdrücken sollen, hat selber die Waffen strecken müssen. Ein Panzerschiff von Kriegers Geschwader schloß sich dem Potemkin an, nämlich der Pobjedonossef — welche Ironie für den Hauptreaktionär Rußlands, nach dem das Schiff benannt worden ist! Der Potemkin war seinen Augenblick unentschlossen gewesen, vielmehr vom ersten Augenblick an bereit, den Kampf mit dem Admiral Krieger aufzunehmen. Offenbar folgte aus der Weigerung des Pobjedonossef, mit zu schießen, weiterhin dessen Anschluß an den Potemkin. Doch wurde den Leuten vom Pobjedonossef später ihre Haltung wieder leid und sie regelten ihr Verhältnis zur Desseker Hafenkommantur. Der Potemkin dagegen ist auf eigene Faust in Kriegszustand mit seinem eigenen Vaterlande ins Schwarze Meer gehoben. Man kann gespannt darauf sein, was noch daraus werden wird. Wie wenig Admiral Krieger aber auch der Mannschaften sicher ist, die er wieder mit nach Sebastopol zurückgenommen hat, zeigt die Massenentlassung von Matrosen seines Geschwaders auf mehrere Monate.

Sebastopol 2. Juli. Laut einem Bericht des Geschwaders tötete die Besatzung des Potemkin auf dem Wege von Tendra nach Odessa am 28. v. M. alle Offiziere außer fünf, hauptsächlich Maschineningenieure. Am Bord des Potemkin befanden sich 300 Fabrikarbeiter. Während der Unruhen im Hafen fuhr der Potemkin nach Dschafira, um Vorräte zu holen.

Bucharest, 3. Juli. Nachdem das russische Panzerschiff Fürst Potemkin auf der Reede von Konstanza vor Anker gegangen war, begab sich der Hafenkapitän an Bord des Schiffes und verlangte, daß es den Hafen verlasse. Auf dem Schiffe befinden sich keine Offiziere, aber 700 Matrosen, die Lebensmittel und Kohlen verlangen. Die Behörden schlugen auf Anweisung aus Bucharest das Verlangen ab und forderten die Matrosen auf, das Schiff ohne Waffen zu verlassen. Ferner wurde ihnen erklärt, daß sie auf rumänischem Boden als ausländische Deserteure behandelt würden. Für den Fall, daß sie sich nicht unterwerfen und feindselige Handlungen gegen die Stadt unternehmen würden, seien die rumänischen Kriegsschiffe mit dem Befehl versehen, Gewalt anzuwenden.

Weitere Berichte über den Loder Aufruhr lassen erkennen, daß auch die Zivilbevölkerung sich von Brutalität nicht frei gehalten hat. So wurde ein Fabrikbesitzer von Zivilisten ermordet. Daß sie in ihrem Kampfe gegen das Militär auch Vitriol verwendeten, wird wiederholt behauptet. Streikende Arbeiter überfielen einen abnungslosen Kosaken und schnitten ihm mit seinem eigenen Säbel die Kehle durch. Derartige Vorkommnisse müssen natürlich auch das Militär in die größte Wut versetzt haben. Der Haß der Bevölkerung gegen die Regierung erreichte eine solche Höhe, daß selbst Kinder an dem Straßenkampfe teilnahmen. Ein kleiner Knabe, der von Geschossen getroffen zusammenbrach, rief sterbend: „Nieder mit dem Despotismus!“ Junge Mädchen flammten durch revolutionäre Reden das Volk zum Kampfe an. Die Polizei war der aufgeregten Volksmenge gegenüber hilflos, und dies führte zur Verwendung von Militär.

Der Krieg in Ostasien.

Tokio, 30. Juni. Das vor Port Arthur gesunkene russische Linienschiff Pereswjet ist gehoben worden.

Die Verteidigungseinrichtungen von Wladivostok geht dem Daily Telegraph aus Tokio eine interessante Mitteilung zu. Man nimmt an, daß das Meer auf einen Umkreis von sieben Meilen miniert wurde. Die Insel Russka, die an der Einfahrt des Hafens liegt, ist stark befestigt. Nördlich der Stadt sind Befestigungswerke moderner Art aufgeführt worden, wobei man das Gelände geschickt ausgenutzt hat. Es wurden tiefe Gräben und gewaltige Drabstuhndämme angelegt und dabei die in Port Arthur gewonnene Erfahrung ausgiebig benutzt. Die Artillerie der Festung, die aus etwa 1000 Geschützen besteht, steht verdeckt. Die Garnison besteht aus 21 Bataillonen Schützen und wird im ganzen auf 50 000 Mann berechnet. Die Festung besitzt nicht so starke strategische Stellungen, wie die Festung auf der Liaoning-Halbinsel sie aufzuweisen hatte, aber man verheißt sich trotzdem in Japan nicht, daß sie einen erheblichen Widerstand zu leisten vermag, wenn nicht die Disziplin der Truppen gelitten haben sollte.

Washington, 2. Juli. Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung der Bevollmächtigten in Kenntnis setzen, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollen. Die beiderseitigen Bevollmächtigten erhielten uneingeschränkte Vollmacht, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter der Voraussetzung der Bestätigung durch die beiderseitigen Regierungen.

Wahrheiten von allgemeinem Interesse werden dankbar entgegen genommen und auf Wunsch honorirt, Porto wird vergütet.

Aus dem Kreise Malmwed.

St. Vit. Format und Beschaffenheit der Briefe. Der geringste Teil der Personen, die Briefe zur Post geben, macht es sich klar, wie sehr Format und Beschaffenheit seiner Briefe die Behandlung durch die Post erleichtern oder erschweren kann.

Aus der Rheinprovinz.

Die Leiden. 2. Juli. Im benachbarten Arzfeld wurde gestern ein Mann erschossen. Der Täter sowie der Getötete sind am Bahnbau Prossels-Neuburg beschäftigte Italiener.

Von der Lahn. Ueber den Tod des Dr. med. Feiber in Solappell infolge des Bisses eines tollwütigen Hundes trotz alsbaldiger Impfung wird der Frankf. Ztg. berichtet: Im April gewahrte Dr. Feiber einen Bernhardiner, der einen Strich um den Hals geschlungen hatte, was aufscheinend den Hund belästigte.

Bermischtes.

Die Zahl der Katholiken im Deutschen Reich betrug nach der letzten Volkszählung 20 327 913, also 361 auf 1000 Einwohner. Am stärksten sind die Katholiken in Elsaß-Lothringen vertreten mit 762 auf 1000 Einwohner.

Kämpfe und Siege.

Erzählung aus dem ersten christlichen Jahrhundert. Aus dem Französischen von Guenot. (Nachdruck verboten.) 16. Fortsetzung. „Was,“ sagte sie, „bist Du hier? Ich glaube, Du wärest im Kriegsrat, zu dem ja auch Hanani gerufen ist.“

Eine neue Probefabrikomotive verkehrt seit einigen Tagen zwischen den Stationen Stendal und Hannover. Die losmale Maschine ist außer mit vermehrten Bedienungsmannschaften mit zwei Führern besetzt, von denen der eine wie auf den gewöhnlichen Maschinen seinen Platz hat, der andere auf einem feisförmigen, die Luft durchschneidenden Glasröhren über den vorderen Buffern, so daß er ein freies Gesichtsfeld hat, wie Führer der Strassenbahnwagen.

Die Ahnen des Herrn v. Lucanus.

Zu dem Scherzwort des Kaisers über die Ahnen des Herrn v. Lucanus erinnert die Pharm. Ztg. daran, daß der Vater des Zivilkabinettschefs Apothekenbesitzer in Halberstadt war.

Die Sp... bei Trautenau...

Die Sp... bei Trautenau... Profession, meiste... Personen hatten... und alles im Sti... Personen sitzen in... Der Ant... Suezkanalver... kanalgesellschaft... den Anteil der... schaften an dem... haben die britisch...

...flagen treffe... Vorkehrungen zu... sprechend den ric... nicht entstanden... Aber dies Versch... schulden des Wir... das Verschulden i... herabzusetzen. Z... zeit gleich 90,75... seiner Auffassung... Instanzen, durch... — Der Ret... n a s t e. Da bur... von Schweden die... dichen Dynastie i... das folgende, mit... geschichtlich verbli... Als die beiden F... 1796 unter Joum... Schwarzwald nac... rühmten österr... am 15. Juni von... dem blutigen Tr... Rückzug an den... zehnen Truppente... erhalten und ma... die durch die fur... der Franzosen au... des, des Speerart... sich, meistens Joga... Senen bewaffnet... streuten Kaufen de... selben, den sie al... wege des Landes S... nun für die Fran... regulären österr... die Franzosen nac... nachdem erst kurz... Bernadotte, um i... rächen, das tag... 11 von seinen Ven... nun die Erbitterun... burg überhaupt ke... Hände fielen, wurd... Schicksal stand au... in der Verwirrung... hatte und des W... Glücksstern, daß er... thias Wandel aus... und welchen der Ver... nahm sich des Verri... gleich er sich dabei... Schlichtwegen in... Bernadotte die sic... vergaß auch die ede... Denn als er — so... von Schweden, —... König von Schwed... Wankel einen eigen... seines Dankes nach... namhafte Geldsum... Vermögensverhältn... daß man den schlic... vorigen Jahrehund... des Gustav-Wasa-D... Christiania übergef... geworden.

haben haben und
Mannes Wund-
den Verbrechen
wert ist fer-
abgekommen ist
erkräft hat. Auch
nur die Form
fahrender
der Mandatschrei-
Bei einem
abnehmen eine an-
daß der Mann
im gegenteiliger
es ist immer
kenntnis, für das
Sieben- bis acht-
Europa kam
ver seit einigen
Die kolos-
mannschaften
auf den gewöhn-
teilstömmigen
orden Buffern,
er Strafenbahn-
höhe von 120
auf freier Strecke
dauer die Vor-
aus den Gleisen
Zu dem Scherz-
ucanus erinnert
wiltkabinetschefs
h n, die älteste
ein 125jähriges
1780 ist sie im
ellers. John
lung zehn Mil-
Förderung des
zur Verfügung.
Ueber die Haft-
richt eine beach-
004 ist in Höhe
Wirts A, als er
Treppe hinabge-
zugezogen hat.
macht die Frei-
der Verlesete war
lung von Markt
als Unterstützung
in nicht das ge-
den Verkehr des
schaffen und ge-
lichten Vorlicht
am Hof geragt.
n. Hierin liege
liege darin, daß
n denen die eine
it habe W. sich
e Glasfenster be-
s aber habe er,
diese in einem
Stufen befinden,
er sei blindlings
veringste Vorlicht
hat in diesen den
weifellos handle
des Beklagten,
Verkehr erforder-
der im Verkehr
es unterlasse,
schen, ohne Scha-
den Verkehr be-
an einer deut-
Virt die Pflicht,
nützsanfakt die
Schaden können.
der festem Ver-
richtungen zum
eter Arme, die
Jeres väterlichen
ist da, und es
Männer in den
Scharen Israels
ich es bin, der
wenn er in der
er. Sobald ich
ich nun betrachte,
Auszeichnungen
mitten unter
senigsten hängt
in Stellung Dei-
ber, morgen ist
ülen müssen, wie
preist, ist traurig
Deines Hauses
Mauscht Du nun,
bemeinenswortes
hmt sich Deiner,
achtet. Doch ich,
der verheißene
die höchsten Hoff-
n Staube ziehen
was. Du wirst
chte, alle andern
st Deines Auges
um die Günst
Schwierigkeiten,
ierung sein. Dir
u erteilen. Milde
und Wünschens-
men kann, steht
erkünden, Deinen
wahrhaft Israels
deinen Geheimnisse
r Religion. Dein
an, wird aufge-
Siehe, was ich
noch; sterbe ich
Du meine ganze
neue Debora be-
nen es notwendig
lage, wo Du mich
känken Herrschaft
als Königin über
Sternenjohn nicht
en nicht in ge-
empörten. Als
e mit erwungene
Dost! Es war-

ausse des Substantivs sei der Unfall herbeizuführen, und den Be-
klagten treffe daher ein Verbrechen, da er verabsäumt habe, diese
Vorfälle zu treffen. Würde nun aber W. den Besungen ent-
sprechend den richtigen Weg eingeschlagen haben, so sei der Unfall
nicht entstanden. Es liege also ein konkurrierendes Verbrechen vor.
Über dies Verbrechen sei doch nicht derart, daß damit ein Ver-
schulden des Wirtes aus der Welt geschafft sei. Mit Rücksicht auf
das Verbrechen des W. aber sei gemäß § 254 B. G. B. der Ertrag
herabzusetzen. Das Gericht hat deshalb dem Kläger nur 50 Pro-
zent gleich 90,75 Mark zugewilligt. (Das Erkenntnis stimmt in
seiner Auffassung mit anderen Entscheidungen, auch der höheren
Instanzen, durchaus überein.)

Der Ketter des Ahnherrn der schwedischen Dyna-
stie. Da durch die kürzlich stattgefundenen Trennung Norwegens
von Schweden die Erinnerung an die Entstehung der heutigen schwedischen
Dynastie von neuem wachgerufen worden ist, so dürfte auch
das folgende, mit dem Schicksal des Ahnherrn derselben verknüpfte,
geschichtlich verbürgte Vorkommnis von allgemeinem Interesse sein.
Als die beiden französischen Revolutionsheere, welche im Jahre
1796 unter Jourdan an die Rahn und unter Moreau über den
Schwarzwald nach Schwaben vorgezogen waren, von dem be-
rühmten österreichischen Feldhern Erzherzog Karl, und zwar jenes
am 15. Juni bei Weklar, und dieses am 3. September 1796 in
dem blutigen Treffen bei Würzburg geschlagen und zum eiligen
Rückzug an den Rhein genötigt worden waren, vernichteten die ein-
zelnen Truppenteile ihren Zusammenhang nicht immer aufrecht zu
erhalten und marschierten daher in einzelnen Haufen weiter. Als
die durch die furchtbaren Gewalttätigkeiten und Brandschakungen
der Franzosen aufs äußerste erbitterten Landleute des Frankenlan-
des, des Speessarts und Odenwaldes dies gewahrten, scharten sie
sich, meistens sogar gemeindefeise, mit Flinten, Dreifüßlegeln und
Senien bewaffnet, zusammen, überfielen und vernichteten die zer-
streuten Haufen der Franzosen und erschlugen dabei auch jeden der-
selben, den sie allein antrafen. Da die Bauern alle Schleich-
wege des Landes kannten und niemals Parolen gaben, so waren sie
nun für die Franzosen weit fürchtbarere Gegner, als vorher die
regulären österreichischen Truppen. Am 4. September 1796 rück-
ten die Franzosen in stuchartiger Verfassung in Hammelburg ein,
nachdem erst kurz vorher eine Abteilung der Division des Generals
Bernadotte, um ihre von den Bauern erschlagenen Kameraden zu
rächen, das nahe Dorf Unterehrthal zur Hälfte niedergebrannt und
11 von seinen Bewohnern erschossen hatte. Wie begreiflich, kannte
nun die Erbitterung der Landleute in der Umgegend von Hammel-
burg überhaupt keine Grenzen mehr. Alle Franzosen, welche in ihre
Hände fielen, wurden unter grauamen Martern niedergemacht. Dies
Schicksal stand auch dem General Bernadotte selbst bevor, da er
in der Verwirrung des Rückzuges plötzlich seine Begleiter verloren
hatte und des Weges unkundig umherirrte. Da wollte es sein
Glückstern, daß er auf dem Felde den biederen Landwirt Paul Mat-
thias Wankel aus Hammelburg antraf, welchem er sich anbot, und
welchen er um Hilfe bat. Dieser menschenfreundliche Mann
nahm sich des Verirrten an und brachte ihn als Bauern verkleidet, ob-
gleich er sich dabei eigener Lebensgefahr aussetzte, auf Jagd- und
Schleichwegen in eine weniger gefährliche Gegend, von wo aus
Bernadotte die sich zurückziehende Hauptarmee erreichte. Dieser
vergaß auch die edelmütige, mutige Tat seines Lebensretters nicht.
Denn als er — seit dem 25. August 1810 erwählter Kronprinz
von Schweden, — im Jahre 1818 nach dem Tode Karls VIII.
König von Schweden und Norwegen geworden war, richtete er an
Wankel einen eigenhändigen Brief, in welchem er ihm als Zeichen
seines Dankes nach seiner Wahl einen schwedischen Orden oder eine
namhafte Geldsumme anbot. Wankel, welcher sich in günstigen
Verhältnissen befand, wählte den Orden, und so kam es,
daß man den schlichten Landwirt noch in den dreißiger Jahren des
vorigen Jahrhunderts bei festlichen Gelegenheiten das Mittelkreuz
des Gustav-Baba-Ordens tragen sah. Einer seiner Söhne ist nach
Christiana übersiedelt und dort ein hervorragender Industrieller
geworden.

Die Sprengung einer Fronleichnam-
prozession durch einen Bienenschwarm ist in Alt-Rognitz
bei Trautenau vorgekommen. Insbesondere die Leuten der
Prozession, meistens Frauen, wurden arg zerstoßen; einzelne
Personen hatten bis 40 Stiche. Lächer, Hüte, Gebetsbücher
und alles im Stiche lassend, flüchteten die meisten. Viele
Personen fielen in Ohnmacht.

Der Anteil der deutschen Dampfer am
Suezkanalverkehr. Der Jahresbericht der Suez-
kanalgesellschaft enthält einige interessante Einzelheiten über
den Anteil der verschiedenen Nationen und Schiffahrtsgesell-
schaften an dem Suezkanalverkehr im letzten Jahre. Danach
haben die britischen Dampfer den Kanal 2679 mal mit

tet Deiner, wenn Du auf meinen Wunsch eingehst, nämlich meine
Gattin zu werden, sobald die Bande, die Dich mit Hanani ver-
binden, gelöst sind."
„Nun höre auch," sprach Sarah, „was ich auf Dein Anerbieten
zu sagen habe. Wenn Dir Deine Worte ernst sind, wenn das Ver-
langen nach einem Ehehindernisse mit mir, das Du in Deiner ver-
brecherischen Sprache ehrbar nennst, Dir wirklich von Herzen kommt,
dann muß ich annehmen, Du habest mit diesen unwürdigen Ver-
sprechungen mich verführen zu können geglaubt. In diesem Falle
aber kann mein Unwille nicht groß genug sein, um einen solchen
Schimpf zurückzuweisen. Wie, Du glaubst mich mit einem solchen
Köder zu fangen! Ich geize nicht nach der Ehre, die Uebrigem
meines Geschlechtes mir zu Füßen liegen, unsere tapferen Krie-
ger ihre ruhmbedeckte Stirn vor mir in den Staub beugen zu
sehen. Hältst Du mich für so niedrig denkend und verächtlich, dann
läuschest Du Dich sehr. Freilich ist mein Herz von Ehrgeiz er-
füllt, doch das Ziel desselben ist ein ganz anderes als das von
Dir aufgestellte."
„Und wohin zielt denn Dein Verlangen?" fragte Bar-Cooha,
der wieder ein wenig Hoffnung schöpfte.
„Du willst also wissen, wohin mein Ehrgeiz geht? Ich will
Dir sagen, was ich mit dem sehnlichsten Verlangen einzig wünsche:
meine Tage, mein ganzes Leben mit einem Manne zu verbringen,
den ich hochachten kann, der besser ist als ich. Ich will einen Mann,
der mir noch mehr Achtung als Liebe einflößt. Mein teuerster
Wunsch geht dahin, daß nächst Gott mein Mann es sei, auf dem
meine Augen mit der größten Freude ruhen können. Ihn lieben
und ihn fürchten, das ist mein Ideal. Dabei spreche ich nicht von
jener Furcht, die gewalttätig das Herz einengt und verzagt macht;
nein, einer süßen Furcht, die man dem gegenüber empfindet, der
allein in unsern Augen vollkommen dasteht, und den man nicht
betrüben oder beleidigen möchte. Im Besitz eines solchen Gatten
werde ich mich gerne dazu verstehen, unter den Uebrigem meines
Geschlechtes ganz zu verschwinden, ihnen weder Leid einzuflüßen,
noch sie zu beneiden. Nun kennst Du meine Wünsche. Und endlich
ein für allemal, seitdem ich die Gattin Hananis bin, ist mein ganzer
Ehrgeiz befriedigt; denn der Mann, dem ich meine Hand gereicht
ist genau so wie ich ihn wünsche."
Sarah sprach die letzten Worte mit einer triumphierenden Würde,
indem sie einen stolzen und herausfordernden Blick auf den Sohn
des Sternes warf.
Dieser erhob sich im höchsten Zorn und schrie: „Wie, Du spot-
test meiner, höhnest mich — Du sollst noch beben und zittern!"
„Warum soll ich zittern?" Wünschst Du nicht mein Glück,
wie Du eben betuerstest? Wenn das der Fall ist, so muß Du ja
zufrieden sein, denn in der Tat ist mein Glück voll, sobald es in
dieser Welt nicht größer werden kann."
„Glaubes Weib, Du läuschest Dich," erwiderte der Prophet in
rasender Wut; „denkst Du nicht daran, daß das Leben Deines Va-
ters in meiner Gewalt steht?"
Diese Worte riefen der Armen auf einmal die wahre Sach-
lage in's Gedächtnis zurück. Ihr Angesicht erleuchtete, und seuf-

insgesamt 8854 000 Netto-Registertons benötigt. An zweiter
Stelle kommen die deutschen Dampfer, welche mit insgesamt
1969 000 Netto-Registertons 542 Reisen durch den Kanal
gemacht haben. Was den Anteil der einzelnen Schiffahrtsgesell-
schaften betrifft, so stehen an der Spitze der deutschen
Linien zwei Bremer Gesellschaften, nämlich die Hansa, welche
mit 653300 Registertons an zweiter Stelle unter allen Schif-
fahrtsgesellschaften, die den Kanal benützt haben, steht, und
der Norddeutsche Lloyd, welcher mit 451 300 Tons an fünfter
Stelle kommt. An achter Stelle unter sämtlichen Schiffahrtsgesell-
schaften steht die Hamburg-Amerika Linie mit 378 600
Tons, an 19. Stelle die Deutsch-Ostafrika Linie mit 165 200
Tons und an 21. Stelle die Deutsch-Australische Dampf-
schiffahrtsgesellschaft mit 153 900 Tons.

Ein studierter Kuhhirt hat das! Gut
S. auf Kügen. Wie der Tägl. Rundsch. mitgeteilt wird,
harte der Mann das Unglück, daß ihm der Kuhhund ins Ge-
sicht biß, wodurch die eine Lippe eingerissen und auch ein
Teil der Nase verletzt wurde. Die Verletzungen waren so
schwer, daß ärztliche Hilfe nötig wurde. Als der Arzt
die Wunden vernäht hatte und der Kuhhirt sich hernach im
Spiegel besah, meinte er, daß die eine Wunde anders ge-
näht hätte werden müssen. Der Arzt hörte überrascht auf
und fragte, woher er denn zu derartigen chirurgischen Kennt-
nissen käme. Da stellte es sich denn heraus, daß der Kuh-
hirt ein ehemaliger Mediziner war, der die Universität hatte
verlassen müssen und jetzt sein Brot als Kuhhirt verdiente.

Eine merkwürdige Augenkrankheit
herrscht augenblicklich in verschiedenen Gebieten von Britisch-
Zentralafrika, Nordost Rhodesia und Portugiesisch-Sambesa.
Zuerst waren Kinder, Schafe und Ziegen davon befallen,
jetzt sind aber auch die Eingeborenen von dem Uebel ange-
griffen. Der Reisende William Arnott, der kürzlich von
Lete zurückkehrte, berichtet, daß Hunderte von Menschen
von der Krankheit betroffen und sehr viele völlig erblindet
sind. Zuerst bemerkt man einen kleinen weißen Fleck auf
dem Augapfel, der sich nach kurzer Zeit stark entzündet.
Dann sondert das Auge eine milchige Flüssigkeit ab und
wird ganz von einer weißen Haut bedeckt. Das ist der
kritische Augenblick der Krankheit; wenn sie sehr schlimm
austrifft, so platzt der Augapfel, und die Sehkraft wird gänzlich
zerstört.

Höchste Zeit zum Abonnieren! Unter dieser
Ueberschrift erzählt die neue Bayer. Landesztg. an Stelle
der üblichen Bezugseinladung folgende, ebenso amerikanische
als „tragische Geschichte": „Ein Mann, der zu geizig war,
um sich selber seine Zeitung zu halten, schickte seinen kleinen
Jungen fort, um das Exemplar des Nachbarn zu borgen,
der darauf abonniert war. In der Hast rannte der Junge
einen Bienenkorb um, der 20 M. wert war, und sah in
zehn Minuten aus wie ein Warzenküchlein. Auf sein Jam-
mergeschrei rannte der Vater hinzu, achtet nicht auf einen
Stachelbrautzaun, den er niedertritt, wobei er eine Handvoll
Fleisch einbüßte und sich ein Paar Hosen für 20 M. rui-
nierte. Die alte Kuh benutzte schnell das Loch im Zaune
und lief in das Kornfeld und fraß sich am grünen Korn zu
Tode. Die Frau hatte den Barm gehört, lief hinaus,
schüttete in ihrer Aufregung eine Bier-Gallonen-Kanne fetter
Sahne um, die in einen Korb mit jungen Kagen lief, die
darin umlamen, und verlor vor Schreck ihr Gebiß, für das
der Zahnarzt 120 M. berechnet hatte. Das Baby, das im
Augenblick allein war, krabbelte durch die verschüttete Sahne
und patzte dann auf dem Falor-Teppich herum, den es
ruinierte — 100 M. futsch. Während des Wirrwars
brannte die älteste Tochter mit dem Großvater durch
und nahmen auch noch 250 M. mit, der Hund biß elf brütende
Hennen tot und die Rälber zernagten fünf neue Sonntags-

send rief sie aus: „Gott, es ist wahr — wie unglücklich bin ich!"
„Denke daran," sagte Bar-Cooha, indem er seine Wut zu
unterdrücken suchte.
„D Sohn des Sternes, ich bitte Dich," flehte Sarah mit vor
Schluchzen unterbrochener Stimme, „gib Dein unjüngliches Vorhaben
auf. Gebiete Deiner grausamen Leidenschaft Schweigen. Höre auf
die Stimme des Erbarmens und Du erwirbst ein Recht auf meine
Hochachtung und Dankbarkeit. Schone meinen Vater. Und kann
ich auch nicht vollständig vergessen, was eben hier vorgegangen ist,
so will ich Dich doch nicht verachten. Du sagtest die Wahrheit;
ich bin weit davon entfernt, wahrhaft glücklich zu sein; ich bin
um so mehr zu beklagen, weil ich selbst am Fuße der Altäre ewigen
Zweifeln ausgesetzt werde, so oft ich nämlich den Hohenpriester des
Herrn sehe, jenen Hohenpriester, der mit verbrecherischen Gedan-
ken besetzt ist. Ich bedarf der Hilfe des Himmels und eines blind-
den, unerschütterlichen Vertrauens auf diese Hilfe. Es ist Deine
Sache, Priester des Herrn, dieses unerlöschliche Vertrauen in mir
hervorzurufen. Wächst Du auf Erden ein unbescholtener Die-
ner des Herrn sein, dann wäre ich glücklich weil der barmherzige
Priester eines barmherzigen Gottes sich zum Vaten des Friedens
macht; er wäre der erste, der meinem alten, frankem geachteten
Vater die Hand reichte; er verziehe dem ehrwürdigen Caleb, der
von seinen Brüdern nur ein Ayl verlangt, um in der Nähe seiner
Tochter leben zu können. Was er fordert, ist, daß man den alten
Sah vergessen . . ."
„Und daß man ihm Anlaß biete, sich zu rühmen, ich selbst
hätte ihm ein Ayl im Lager Israels gegeben," unterbrach sie
zornig der Sternensohn. „Dann würde er seine Künste in's Werk
setzen, um zur Herrschaft zu gelangen und endlich uns allen das
verwünschte Joch des Kreuzes aufzulegen."
„Du läuschest Dich," entgegnete Sarah lebhaft, „er hat mir
gesagt . . ."
„Ich kenne seit langem die Schliche dieses Alten," fiel er ihr
abermals in die Rede. „Gleichwohl würde ich ihm das Leben schen-
ken, ja ich wäre bereit, diesem Verbrecher noch mehr zu ver-
sprechen, wenn Du mir in diesem Augenblicke wenigstens die Hoffnung
liehest, dereinst meine Gattin werden zu wollen."
Sarah konnte sich nicht länger täuschen, ihre Worte waren an
ihm ohne jeden Eindruck vorübergegangen. Er hatte sein ver-
schleierungswürdiges Ziel im Auge, und dies zu erreichen, waren
ihm alle Mittel gut genug. Sie konnte ihren Abscheu nicht länger
verbergen und rief:
„Daß mich, Unglücklicher, Du verurachst mir einen unsäglichen
Abscheu."
Noch einmal erneuerte der Underschwänzte sein Ansinnen, „Darf
ich noch hoffen," so flüsterte er mit leiser Stimme, aber mit ei-
nem Ausdruck, der einen dunklen Entschluß verriet.
Fortsetzung folgt.

heiden." Wer sich vor solchem Ungemach wahren will, der
abonniere ungesäumt usw.
— 5000 Bestote an einem Tage. Der Lancetfor-
respondent in Calcutta meldet, daß die Sterblichkeit an der Pest
in Indien jetzt etwas über 5000 Fälle täglich erreicht. So furcht-
bar diese Ziffer klingt, bedeutet sie doch gegen die Zustände in den
Monaten April und Mai bereits eine Besserung von etwa 3000
Bestfälle täglich. In der großen Provinz Bundschab ist die Zahl
der Besttoden von rund 30 000 auf rund 25 000 in der Woche zurück-
gegangen, und auch die anderen Gebietsteile weisen eine ähnliche
Herabsetzung der Biffern auf. Es ist leider gänzlich verfehrt, dar-
aus auf ein dauerndes Nachlassen oder gar auf ein allmähliches
Erlöschen der Epidemie zu schließen. Es handelt sich dabei eben nur
um eine Erscheinung, die jedes Jahr zu beobachten gewesen ist,
indem die Stärke der Seuche mit dem Eintritt des Sommers regel-
mäßig gemindert wird. Bisher ist dann im Herbst immer wieder
eine Verheilmmierung erfolgt, und es besteht wenig Hoffnung da-
für, daß es in diesem Jahr anders sein wird, zumal der Durchschnitt
der Peststerblichkeit 1905 bisher in allen Monaten höher gewesen
ist als in den vorausgegangenen Jahren. Namentlich fällt in un-
günstiger Weise die Tatsache ins Gewicht, daß die Ausdehnung
der Epidemie innerhalb des britisch-indischen Reiches dauernd ge-
wachsen ist, so daß jetzt auch schon die hinterindischen Teile dieses
Staatsgebietes von der Seuche ergriffen sind, wenn auch bisher in
verhältnismäßig geringem Grade.
— Rechtschreibung eines „Heilkundigen". Der
Deutschen Medizinischen Wochenschrift ist eine ergötliche Anzeige
zugegangen, begleitet von einem entsprechenden Schreiben: „An
die Wohlthätige Expedition der Deutschen Medizinischen Wochens-
schrift: Unterzeichneter wünscht sich nachstehendes Inserat einzurük-
ken, sowie auch durch Apponomas auf selbige Zeitung in 4. Band
zu überenden für das Jahr apponieren. Den Betrag für Inse-
rat und Zeitung zu überenden. Hochachtungsvoll Ulrich Wiede-
mann, Heilkundiger in Mering b. Augsburg." „Ein junger Arzt
kam in Compagnon reiterten zur Gründung der Quelle der Ewigen
Jugend!" „Reinfallen" wäre wohl richtiger gesagt worden.

Civilstand pro Monat Juni 1905.
Standesamtsbezirk St. Vith.
Geburten: Am 7. Michel Jakob Hubert, Sohn von Jakob
Hubert Ganter und Elisabetha Schütz. Am 12. Hubert Josef, Sohn
von Peter Lentz und Josefina Deibel. Am 13. Johanna Mar-
gareta, Tochter von Wilhelm Wamny und Luise Kefeler. Am 18.
Heinrich Vitus, Sohn von Michael Hilgers und Maria Bach.
Heiraten: Am 2. Johann Brühl und Anna Maria Gen-
ten. Am 23. Wilhelm Genten und Margareta Treis.
Sterbefälle: Am 10. Katharina Schmitz, geborene Goe-
fener, 64 Jahre alt.
Standesamtsbezirk Sommersweiler.
Geburten: Am 11. Josef, Sohn von Theodor Beder und
Elisabetha Pint. Am 15. Anna, Tochter von Johann Krings und
Suzanna Proes in Weppeler.
Heiraten: —
Sterbefälle: —
Standesamtsbezirk Crombach.
Geburten: Am 5. Katharina, Tochter von Lambert Bades
und Elisabetha Gritzen zu Hinderhausen.
Heiraten: Am 13. Johann Peters in Rodt und Maria
Suzanna Zanzen in Schoppen. Am 20. Peter Hoffmann in Crom-
bach und Gertrud Schauf in Weifen.
Sterbefälle: Am 5. Johann Alles, 3 Monate alt in
Nieder-Emmels. Am 15. Leonhard Schwall, 17 Jahre alt in
Reundorf.

Handelsnachrichten.
R 5 In, 3. Juli. Heu- und Strohpreise. Heu (neues) 7,30—08,20
Machinenstroh (Roggen-) 4,80, Nichtstroh (Ziegelbruch) 5,60—0,00
Krummstroh 4,40 die 100 Kilogr.

Biehmarkt.
R 5 In, 3. Juli. Schlachtviehmarkt. (Bericht der Notierungskommission)

Auftrieb	Bezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:	Markt
Ochsen 686	a. Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren . . . a.	75—60
	b. Junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete . . . b.	70—72
	c. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere . . . c.	65—67
	d. Gering genährte jeden Alters . . . d.	60—63
Kalben und Kühe 458	a. Vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes . . . a.	90—00
	b. Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . b.	67—68
	c. Ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . c.	63—65
	d. Mäßig genährte . . . d.	56—60
Ziegen 71	a. Vollfleischige ausgemästete bis zu 5 Jahren a.	67—00
	b. Vollfleischige jüngere . . . b.	64—65
	c. Mäßig genährte jüngere und ältere . . . c.	61—61
	d. Gering genährte jüngere und ältere . . . d.	58—60
Schweine 2751	a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen . . . a.	66—67
	b. Fleischige . . . b.	63—65
	c. Gering entwickelte . . . c.	56—61
	d. Sauen und Eber . . . d.	00—00

Wer Aerger vermeiden, Kraft, Zeit und Geld sparen will, benutze Dr. Tompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das beste und im Gebrauch billigste Waschmittel der Welt. — Ueberall zu haben.

H. Cunibert,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
MALMEDY,
Marktplatz-Gde.
Stets auf Lager eine schöne
Auswahl in Taschenuhren,
Regulatoren, — Hausuhren,
Weder aller Art.
Weder von 2,75 Mk. an,
sowie Regulatoure mit Schlagwerk von 12 Mk. an.
Droschen, Ohrringe, Kreuze, Ringe in Gold und Silber
Auswahlendungen werden auf Wunsch überallhin gefandt.
Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung bleibt die königliche Kreis- und Forstklasse für die Zeit vom 3.—28. Juli, vom 3.—25. August und vom 4.—22. September ds. Js. mit Ausnahme der in dieser Zeit fallenden Samstage für das Publikum geschlossen.

Malmedy, den 1. Juli 1905.

Der königliche Rentmeister:
Eicheler.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Faymonville belegenen, im Grundbuche von Faymonville Band 8 Artikel 351 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen

- 1) des August Huby,
- 2) des Heinrich Huby,

beide ohne besonderen Stand zu Faymonville wohnend, eingetragenen Grundstücke

- 1) Flur 1 Nr. 347/8, Lacque, Acker, 45 ar 57 qm groß,
- 2) " 2 " 958/134, Au delà de l'eau, Acker, 1 ha 82 qm groß,
- 3) " 2 " 955/134, Au delà de l'eau, Acker, 12 ar 61 qm groß,

am 30. August 1905, nachmittags 5 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht in Faymonville in der Wirtschaft Flor. Lambly versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. Mai 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Malmedy, den 28. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht Abtlg. 2.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Robertville belegenen, im Grundbuche von Robertville Band 4 Artikel 179 Nr. 1 bis mit 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eheleute Ackerer Julius Poffet und Maria geborene Bink, ohne Geschäft, in Robertville, in übergeleiteter Fahrnisgemeinschaft eingetragenen Grundstücke

1. Robertville, Flur 5 Nr. 444, Acker, groß 16 ar 24 qm,
2. " " 5 " 445, Wiese, " 19 ar 16 qm,
3. " " 5 " 654/446, Hofraum, groß 5 ar 33 qm, (Geb.-St.-Nr. 38), a. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b. Stallgebäude, c. Scheune, d. Remise,
4. " Flur 5 Nr. 491, Voyer à veie, Acker, groß 51 ar 62 qm,

am 6. September 1905, nachmittags 5¹/₂ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht zu Robertville in der Wirtschaft Hennes versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Mai 1905 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Malmedy, den 30. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht Abtlg. 2.

Aus freier Hand zu verkaufen

ein im Kanton Clerf (Luxemburg) gelegenes Landgut, begreifend ein geräumiges Wohnhaus mit Dekonomiegebäulichkeiten und Garten, 2¹/₂ Hektar Wiesen, sowie 9 Hektar Acker- und Rodland.

Sich wen den an Notar Gengler in Sostingen (Luxemburg).

Nachener Verein zur Beförderung der Arbeitssamkeit.

Spar- u. Prämienkassen des Kreises Malmedy.

Mit Bezug auf den Art. 13 der Allgemeinen Bedingungen der Sparkasse und den Art. 17 der Allgemeinen Bedingungen der Prämienkasse machen wir hierdurch bekannt, daß der Termin, in welchem den Einlegern und den Sparern Gelegenheit gegeben werden soll, sich davon zu überzeugen, daß die Eintragungen in ihren Einlage- oder Prämienbüchern mit den Geschäftsbüchern des Vereins am 31. Dezember 1904 übereinstimmen, bei den Kassen zu

- Malmedy am 20. Juli 1905,
Mittags von 12—1 Uhr,
St. Vith am 20. Juli 1905,
Nachmittags von 5—6 Uhr,
Büllingen am 21. Juli 1905,
Mittags von 12—1 Uhr

in den gewöhnlichen Terminlokalen der betreffenden Kassen stattfinden wird.

Nachen, den 24. Juni 1905.

Der Vorstand des Vereins.

Sparkassen

Kaiffeisener Organisation.

Der Verband der Kaiffeisenkassen des Kreises Malmedy hat in seiner Sitzung vom 20. Juni beschlossen, daß vom ersten Juli ab die Zinsberechnung für Spareinlagen vom ersten oder 15. des Einlegemonats bis zum ersten oder 15. des Monats der Auszahlung stattfinden soll.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Gutsbesizers August G. Igers zu Bütgenbach ist die Rotlaufseuche ausgebrochen. Ueber das Geschick desselben ist daher die Sperre verhängt.

Bütgenbach, den 3. Juli 1905.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Dem Sohne des Bahnwärters Johann Schumacher zu Nidrum ist am 28. Juni cr. Vormittags am Bahnhof Bütgenbach ein junger Hund, schwarzer Fiedel mit weißen Flecken an der Brust und weißer Schwanzspitze zugekommen.

Eigentumsrechte an dem Hunde sind binnen 6 Wochen hier anzubringen.

Bütgenbach, den 3. Juli 1905.

Das Bürgermeisteramt.

Ein flotter junger Mann

von 16—18 Jahren aus guter Familie wird nach Reiferscheid für gemischtes Warengeschäft und Hotel gesucht. Johann Schumacher, Kaufmann und Hotelier, Reiferscheid.

Suche einen Knecht

von 17—18 Jahren, der mit Pferden umzugehen versteht und Feldarbeit verrichten muß. Wwe. Mathi Thewes, Imgenbroich b. Montjoie.

Braner

für Landbrauerei (untergährig) gesucht. Mit Mälzerei vertrauter bevorzugt. Fr. Off. m. Zeugnisabschr., Levenslauf, Gehaltsansprüche unter Nr. 2725 an Daube & Co., m. b. H., Cöln.

Wir suchen für unser Nähmaschinengeschäft einen tüchtigen, zuverlässigen Herrn als

Vertreter

gegen hohe Provision. Gefl. Offerten unt. L B 40 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zuverlässiger

Postillon gesucht von Aug. Hilgers, Bütgenbach.

Ein gutes, fleißiges Dienstmädchen

sofort gesucht. Paul Kamp, Hotel, Montjoie.

Tüchtiges Mädchen

für Hausarbeit gegen guten Lohn für sofort gesucht. Cyprien, Noof 52.

Ein braves Dienstmädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Dr. Schroeder, Arzt, Malmedy.

Gut erh. Klavier

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Kost u. Logis.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Jagdhunde

(Hund und Hündin) von vorzüglicher Abstammung, drei Monate alt, in nur gute Hände billig abzugeben. Clemens A. Konert, Wewerck.

Für Gasthöfe!

Polizeiliche Fremdenanmeldungen sind zu haben in der Buchdruckerei des „Kreisblattes“ St. Vith (Eifel).

Ein Spaß zur Gemeinderatswahl von Nidrum.

Daß die trockenen Eifelbewohner immer zum Spaßmachen geneigt sind, beweisen die Verhandlungen der Gemeinderatswahl von Nidrum.

Am 28. Dezember 1904 fand in Nidrum eine Gemeinderatswahl statt.

Von zwei Neugewählten wurde vom Gemeinderat die Wahl als ungültig erklärt und sollte demnächst eine Neuwahl anberaumt werden.

Ueber diesen Beschluß äußerte sich ein Mitglied des Gemeinderats, der Herr Bürgermeister habe es so gewollt, und hätte deshalb der Gemeinderat auch nicht anders beschließen können, was ja natürlich nicht zutreffend sein kann.

Ein anderes Mitglied des Gemeinderats beteuerte dagegen, der Gemeinderat hätte sich Spaß machen wollen, und hätte deshalb die Wahl als ungültig erklärt, was ja auch eher glaubhaft erscheint, da das Spaßmachen den Eifelbewohnern, besonders den Nidrumern, einmal eigen ist.

Soll aber nicht bei Gemeinderatsbeschlüssen das Spaßmachen beiseite bleiben?

Vielmehr dieselben mit vollem Ernste behandeln und erst nach reiflicher Ueberlegung zur Ausführung bringen?

Ja ein solcher spassiger Beschluß kann nie gebilligt werden und wird stets verworfen, wie es auch hier durch den Kreisaußschuß unter Vorsitz des königlichen Landrats Herrn Dr. Kaufmann auf Antrag der Gewählten geschehen ist.

Es sei noch bemerkt, daß die Einführung der beiden Neugewählten in den Gemeinderat nach so vielen verfloffenen Monaten noch nicht erfolgt ist.

Die Ziegelei Niederprüm geht mit dem 1. Juli cr. durch Kauf in den Besitz unserer Gesellschafter, der Herren M. Hansen und S. Schwarz über.

Trierer Kalk- und Dolomitwerke
J. Jtschert & Co.
G. m. b. H. in Trier.

Mit Bezugnahme auf vorsehende Mitteilung, haben wir zum Betriebe der Niederprümer Ringofen-Ziegelei die Firma

Schwartz & Co.

gegründet.

Die für 1905 getätigten Abschlüsse behalten ihre Gültigkeit. Anfragen und Bestellungen an Schwartz & Co., Niederprüm. Fernsprecher: Amt Prüm Nr. 2.

M. Hansen. H. Schwartz.

Speyerer's Patent-Kraftfutter

der ersten Kraftfutter-Fabrik nach Patent Speyerer

G. m. b. H., Köln-Bickendorf.

unter steter Kontrolle der Versuchstation Bonn und Münster, sind die besten und billigsten.

„Für jede Tiergattung besondere Mischungen“.

Vollständiger Ersatz für Hafer bei Pferden.

Bei Kühen: Einwirkung auf die Milchsekretion.

30—40% Ersparnis der Futterkosten.

Stets gleicher Gehalt und gleicher Preis.

Glänzende Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Lager und Verkaufsstelle für die Kreise Schleiden, Prüm, Montjoie u. Malmedy bei

Friedr. Wilh. Pirath Erben, Sellenenthal (Eifel).

Die Eifelbergermühle

mit 5 Morgen Wiesen und 5 Morgen Ackerland ist billig zu verkaufen oder zu verpachten.

Die Mühle soll von uns instandgesetzt werden.

Nähere Auskunft durch

Kreissparkasse in Malmedy,
Bodel.

Aus freier Hand

zu verkaufen oder zu vermieten

ein zu Mfingen (Groß-Luxemburg) an der Straße nach St. Vith gelegenes Wohnhaus, begreifend 9 Zimmer und 1 Manjarde, mit Kellerei, Stallung und Gärten.

Wegen seiner vorteilhaften Lage inmitten der Ortschaft eignet sich daselbe zu jedem Geschäft.

Für die Beschäftigung wende man sich an den Eigentümer, Herrn Kaufmann Kalbusch in Mfingen und für die Kaufbedingungen an Notar Gengler in Hosingen (Luxemburg)

Gefinde-Dienstbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei des Kreisblattes.

Das „Kreisblatt für den malmedy“ — mit der wöchentlichen Beilage „Eifelzeitung“ — erscheint 30mal und wird 3mal Samstag ausgegeben.

Der Abonnementspreis: Quartal, in der Exped. 1 Mark, mit der Unter-Eifel Sonntagszeitung und 20 Pfg., durch die Post 1 Mark und 25 Pfg., Bestellegel.

Nr. 54.

Bestellungen auf Malmedy“ mit der i werden fortwährend und in der Expedi

Bekannt

Der Übungsplatz der Zeit vom 10. Juli angegeben, gesperrt Am 10. Juli, von der ganze Platz, einschließl. Am 11. Juli, von die Dfseite, einschließl. Besteite und die Chau Von 1 Uhr bis 8 Uhr lich Forst Höfen bis zu Am 12. Juli, von 1 schließl. Forst Höfen Am 13. Juli, von und von 2—8 Uhr 9 Forst Höfen bis zur Au Am 15. Juli, von einschließl. Forst Höfe Malmedy, den 6. J

Nach einer Mitteilung Provinz Brandenburg Ausbildung von Lehrkräften lottenburg auf Montan-Annahmen sind Stabsveterinär a. D. Nachen, den 14. Juni

D. V.

1. Herrenhaus an der Ruhr hatten zur Auffassung ihnen zu sein zum einleitenden einige Gefehentwürfe in diesem genehmigt und, nister-Präsidenten Fürmen wurden. Dadurch beiter-Bezirke allmählich Arbeiter zur Zufrieden 2. Sonstige Na ren vom Landtag und Hise des Juli, die ihn neten Arbeiten erledigt gehen können! 3. Auswärtige ben von dem Nachgeg im Stillen über ein am Mittelmeer in M Macht — Deutschland Se. Majestät, der meere machte, setzte du klar, indem er dem B stattete, und die Rechte entließ den Minister, d hatte. — Die Weiterer Fürst Bollow, zur Reschweben und scheinen au treter der beteiligten Seitdem Rußland selbst bundesgenossenschaftlich Daher die friedliebende

1. Frankreich haben wir bereits oben! In der Spitze der Regi Drben angehören, oder dens ihre Befehle erbf seit einem halben Jah Entwurf, nach welchem h. der Katholischen, Br regelt werden soll! I wissen. Augenblicklich 2. Spanien. D vielen Schwierigkeiten z Folgen seiner jahrhüml lichen Reichthümer seiner in Strömen in das M überflüssig machten! S ba, weil die Kolonien i ja die Nordamerikaner zu nehmen, und die Sp den gegenüber! Ueberk sten Feinde, weil der l lich gefügt es dem J regelrechte Bebauung d dem Lande zu bringen. 3. Italien. Sta weil sein König, von f dem Eigentum gefreue Katholischen Kirche, da ja mit zum Opfer! I lich dem katholischen W wenn gut ausgeführt, e Katholiken zum Staate